

eingedrückt. Der Halsschild ist am Vorderrande stark durchgebogen. Die Mitte ist gegen den Kopf vorgezogen; etwa $1\frac{1}{2}$ mal so breit als lang, vor der Basis in der Mitte etwas abgeflacht, mit einer sehr feinen, breiten, lockeren, undichten rissigen Runzelung, auf den Seiten der Länge nach breit tief eingedrückt, ohne Prähumeralleistchen, dieser Eindruck ist sehr dicht, sehr fein, anliegend gelb tomentiert, makelförmig. Die Behaarung deckt vollständig den Grund. Das Marginalleistchen (von der Seite gesehen) ist stark, einfach durchgebogen, das Submarginalleistchen ist schwächer durchgebogen, es verbindet sich hinter der Mitte mit dem Marginalleistchen. Das Schildchen mit einem Querleistchen. Die Flügeldecken sind lang, schmal, an der Basis am breitesten, von ebenda zur Mitte schwach, ausgeschweift verengt, von der Mitte zur Spitze lang, schmal verengt, die Spitzen sind schmal, separiert, mit einigen starken Zähnchen. Die Flügeldecken sind abgeglättet, fein, quer, raspelartig aber sehr locker, rissig gerunzelt, diese Struktur ist sehr niedrig. Auf jeder Flügeldecke mit drei gelblichen, sehr dichten, kleinen, rundlichen Makeln und zwar: mit einer humeralen (an der Basis), einer suturalen (dicht an der Naht, hinter dem ersten Drittel) und einer apikalen Makel (an der Naht, vor dem ersten Drittel). Die Flügeldecken lassen die Seiten des Abdomens unbedeckt; dieser Teil ist auch gelb dicht gefleckt. Die Seiten des Mesosternums und eine große Makel auf der Seite des ersten und des zweiten Abdominalsegmentes ebenfalls mit einer gelben, dicht behaarten Haarmakel. Die Unterseite und die Füße sind schwärzlich.

Diese prachtvolle Art liegt mir in wenigen Exemplaren vor. In meiner Sammlung.

Einige Worte zugunsten der genaueren Feststellung des Verbreitungsgebietes aller nachweislich im Deutschen Reiche aufgefundenen Käferarten.

Von Paul Meyer, Fiume, zurzeit München.

Nach Erscheinen des Schlußbandes V der Reitterschen „Fauna Germanica“ halte ich es für angezeigt, auf den wissenschaftlichen Wert hinzuweisen, den eine genauere Feststellung des für unsere deutsche Käferfauna in Betracht kommenden, bei den einzelnen Species sehr verschieden gearteten Verbreitungsgebietes haben würde. Zwecks Erreichung dieses Zieles wäre es sehr wünschenswert, daß alle deutschen Coleopterologen das von ihnen explorierte Sammelgebiet eingehend untersuchen und die in demselben vorgefundenen, verlässlich bestimmten Arten festlegen würden.

Es liegt in der Natur der Sache, daß umfangreiche Werke, wie die „Fauna Germanica“ von Reitter und das systematische Verzeichnis der Käfer Deutschlands von Schilsky sich nicht sehr eingehend mit den Einzelangaben der Fundorte abgeben können, bzw. auch nicht bei jeder Art anzuführen in der Lage sind, in welchem Gebiet Deutschlands dieselbe gänzlich fehlt.

Soweit es mir ein schneller (keineswegs gründlicher) Überblick der einschlägigen Literatur gestattet hat, mußte ich leider konstatieren, daß die Verzeichnisse von Käferfaunen enger begrenzter Sammelgebiete Deutschlands meist älteren Datums sind. Im Grunde scheinen nur wenige enger begrenzte Gebiete Deutschlands überhaupt laufend gut bearbeitet zu sein. In diesen Gebieten sind dann auch gegenwärtig noch Sammler tätig, die alle neuen oder interessanten Funde weiter registrieren, was eben wissenschaftlich von großer Wichtigkeit ist.

Hervorheben möchte ich:

1. Schlesien, Riesengebirge.

Wir verdanken J. Gerhardt die 3. Auflage (1910) seines musterhaften Verzeichnisses über die Fauna Schlesiens, zu welcher die Herren W. Kolbe und R. Scholz in Liegnitz, General Gabriel in Neiße, Ed. Reitter in Paskau und T. v. Wanka in Teschen wertvolle Nachträge lieferten.

Vorhergingen K. Letzner 1871—1876; O. Pfeil 1865; Jul. Müller 1862—1864; J. Roger 1856; A. Kelch 1846—1852.

2. Mark Brandenburg.

Schilsky hat sich in erster Linie um die Festlegung der Käferfauna der Mark Brandenburg verdient gemacht. In seinem Verzeichnis der Käfer Deutschlands vom Jahre 1909 sind die märkischen Arten besonders hervorgehoben. Wichtige Ergänzungen hierzu lieferten die Herren Dr. J. Neresheimer, H. Wagner, P. Delahon und Dr. P. Schulze in Berlin.

Zurückgreifend finden wir G. Reineck 1907; M. Quedenfeldt 1884; G. Kraatz mehrfach; W. F. Erichson 1837—1839.

3. Preußen, Ostseeprovinzen.

Gegenwärtiges Stammwerk G. v. Seidlitz, „Fauna Baltica“, 2. Auflage, Königsberg 1891. Nachträge G. Vorbringer, Sammelberichte aus Ostpreußen 1904—1910, Sammelbericht von Königsberg 1902; Rathlef, Col. Baltica 1905; Vorgänger: F. L. Lentz 1886, 1879 und rückweisend bis 1853; G. Czwalina 1885; J. H. C. Kawall 1868; R. Fritzen 1865; O. Pfeil 1857; C. G. Bachmann, (Insterburg und Umgegend) 1851—1857; Siebold 1847; J. G. Kugelann 1798.

4. Mecklenburg.

Die Fauna Mecklenburgs ist sehr reich und abwechslungsreich. Leider fehlen neuere Verzeichnisse gänzlich. F. W. Clasen lieferte eine „Übersicht der Käfer Mecklenburgs“, Schwerin 1853—1857; Brauns, Nachtrag hierzu, 1879; A. Ebeling, Käfer von Schöneberg in Mecklenburg“, Schwerin 1848.

Was die Käferfauna von Nord- und Mitteldeutschland mit besonderer Berücksichtigung des Rheingebietes anbelangt, so hat M. Bach in seinen vier Bänden 1851—1867 in anerkennenswerter Weise bei den einzelnen Arten meistens mehrere nähere Fundorte angegeben.

5. Rheinprovinz, Westfalen, Elsaß-Lothringen, Baden.

C. Roettgen, Rheinprovinz, Bonn 1911; K. Fügner, Fauna Wittens, 1902; Warnier, Faune Gallo-Rhénane, 1901; C. Cornelius, Fauna Elberfelds, 1884; Geilenkeuser, Nachtrag hierzu, 1896; F. Westhoff, Westfalen, 1882; G. de Rossi, Westfalen, 1898; Derselbe, Fauna Neviges, 1882; A. Förster 1850; P. Scherdlin, Elsaß-Lothringen, 1911—1912; Derselbe, Fauna Straßburgs, 1908, 1910; Wencker et Silbermann, Alsace et Vosges, 1866; Claudon, Nachtrag hierzu, 1889—1890; C. E. Leprieur, Fauna Colmars, 1865; L. Möller, Käfer Mühlhausens, 1863; F. Hartmann, Fauna Badens, 1907; L. H. Fischer, Fauna Freiburgs, 1843; R. v. Schreckenstein, Fauna des Gebietes um den Ursprung der Donau, Tübingen 1801; Kampmann, Vallée du Rhin, 1860.

6. Nassau, Frankfurt a. M., (Hessen), Hanau, Cassel.

L. v. Heyden (Nassau und Frankfurt a. M.), 2. Auflage, 1904; Buddeberg (dasselbe Gebiet) 1900; W. Scriba (Hessen) 1865—1869; F. C. Junker (Hanau) 1846; L. Weber (Cassel) 1903; K. Bartels (Cassel) 1883; F. Riehl (Cassel) 1863.

7. Thüringen und Harz, Braunschweig.

Ein neues verlässliches Gesamtverzeichnis der Käferfaunen dieses besonders ausgezeichneten Gebietes mit Angabe genauer Fundorte wäre außerordentlich erwünscht.*)

Die zweite Auflage des Verzeichnisses der Käfer Thüringens von A. Kellner erschien 1876. Beiträge lieferten: W. Hubenthal 1902 bis 1917 (11 Nachträge); C. Fiedler 1914; Petry in Nordhausen; G. Jänner (*Laufkäfer*) 1905; E. A. Nicolai, Käfer Arnstadts, 1860; F. Göbel, Käfer von Sondershausen, 1854; C. Hillecke, nordöstlicher Harzrand, 1907; Leimbach, *Cerambyciden* des Harzes, 1886; E. G. Hornung, Harz, 1844; J. L. C. Gravenhorst, Col. Micropt. Brunsvig, 1802.

*) Ist bereits in Arbeit. (Red.)

8. Sachsen, Anhalt.

M. Linke, Verzeichnis der bei Leipzig beobachteten *Staphyliniden*, 1906—1907; L. H. v. Block, Insekten im Plauenschen Grund bei Dresden, 1799; Ch. F. Ludwig, Erste Aufzählung der in Sachsen entdeckten Insekten, 1799; G. N. Leske, Reise durch Sachsen, 1785. E. Heidenreich, Verzeichnis der zwischen Saale, Elbe und Mulde beobachteten *Staphylinen*, 1907; C. Lange, Käfer Annabergs, 1894 bis 1898; L. Nebel, *Cerambyciden* Anhalts, 1894; H. Hahn, Magdeburg, 1886—1887; M. Quedenfeldt, Dessauische Forsten und Wittenberger Gegend, 1884.

9. Allergebiet, Hildesheim.

M. Wahnschaffe, Allergebiet, 1883; C. Wilken, Hildesheim, 1867.

10. Hamburg und Niederelbegebiet, Lübeck.

Die Basis bietet heute das Verzeichnis von W. Koltze 1901, hierzu lieferten Ergänzungen Dr. Hagedorn 1904, Dr. von Sydow 1907, C. Stern. Manche für diese Fauna neue Arten entdeckten auch die Hamburger Sammler Groth, K. W. Meier, W. Meier u. a. m. Diese Funde hat Koltze als Nachträge zum 1., 2. und 3. Bande der „Fauna Germanica“ angeführt (abgedruckt erst nach seinem Tode am Schlusse des 5. Bandes der „Fauna Germanica“). Vorgänger waren: C. H. Preller, 2. Auflage, 1867; B. Endrulat und H. Tessien 1854. Beiträge hierzu brachten: Th. Wimmel und Niemeyer 1891; Timm und Wimmel 1893.

Herr Dr. Paul Gusmann, Schlutup bei Lübeck, hat das Verdienst, die Käferfauna seines Sammelgebietes genauer festgelegt zu haben.

11. Oldenburg und Bremen.

C. F. Wiepken und Röben, Oldenburg, 1883—1887; F. Brüggemann, Bremen, 1873; Nachträge hierzu lieferte M. Hollmann 1883; Ph. Heineken, Bremen, 1837.

12. Ostfriesland und Nordseeinseln.

L. Benick, Insel Föhr, 1916; C. Stock, Insel Sylt, 1914; O. Schneider, Borkum und übrige ostfriesische Inseln, 1898; D. Alfken, Insel Juist, 1891; Wessel, Ostfriesland, 1877; A. Metzger, Fauna des ostfriesischen Küstenrandes, Norderney und Juist, 1867—1868; E. Lienenklaus, Beitrag zur Fauna des Regierungsbezirks Osnabrück.

Sehr unvollständig und meistens nur nach längst veralteten Zusammenstellungen lassen sich die Käferfaunen unserer beiden südlichen Königreiche überblicken, nämlich:

13. Württemberg.

A. Keller, Verzeichnis der Käfer Württembergs, 1864; C. L. F. v. Roser, da selbe, 1840.

14. Bayern.

C. Fröhlich, Fauna Aschaffenburgs, 1897; G. Oechsner, dasselbe, 1853—1854; G. Kittel, *Sand- und Laufkäfer* Bayerns, 1876; G. Kittel, Käfer Bayerns, 1873; J. Walzl, Käfer Passaus, 1869; K. Jungermann, Fauna Niederbayerns, 1863; C. v. Weidenbach und A. Petry, Fauna Augsburgs, 1859; K. Kuhn, Fauna des südbayerischen Flachlandes, 1858; J. Kreß, Käfer des Steigerwaldes, 1856; M. Gemminger, Käfer Münchens, 1851; J. Kriechbaumer, *Cerambyciden* Münchens, 1844; W. G. Rosenhauer, *Lauf- und Schwimmkäfer* Erlangens, 1842; J. Gistel, Enumer. Coleopt. agri Monacensis, 1829; L. v. Beck, Zur bayerischen Insektenfauna, 1817. Für die Fauna des bayerischen Waldes mag die Arbeit F. Hennevogls von Ebenburg „Zur Käferfauna des Böhmerwaldes“, 1915, von Interesse sein. Endlich wird mir soeben noch der folgende interessante Titel bekannt: „Biographische Betrachtung des Rachel. Inaugural-Dissertation von Friedrich Max Thiem aus Plauen i. V.. Nürnberg 1906.“ Diese Schrift, gedruckt bei U. E. Sebald, enthält auf S. 97—117 ein Verzeichnis der im Gebiet des Rachel aufgefundenen *Coleopteren* mit Angabe von 806 Arten, bzw. Varietäten nebst Angabe der Höhenlage des Fundortes.

Zum Schluß noch einige Worte allgemeiner Natur:

1. Über das Sammeln.

Das Sammeln von Insekten, lediglich als Sammeln betrieben, nur zum Zwecke, möglichst viel Exemplare zusammenzuraffen, ist weder eine Kunst noch Wissenschaft. Es kann keinen denkenden, Menschen befriedigen. Man sammle daher mit Muße und mit Nachdenken, zum Studium. Ganz besonders, wenn man beabsichtigt, die Fauna eines bestimmten, begrenzten Gebietes festzulegen, führe man stets eine genügende Anzahl Fanggläschen mit sich, um die verschiedenartig erbeuteten Sachen auseinanderhalten zu können. Man mische niemals Fänge von verschiedenen Örtlichkeiten. Beim Klopfen sammle man nach Möglichkeit alle Tiere von verschiedenen Baum- oder Straucharten getrennt (also nacheinander, nicht durcheinander). Ähnlich verfähre man beim Schöpfen, untersuche nach Möglichkeit einzelne Pflanzengattungen für sich. Beim Sieben mische man nicht das Gesiebe aus Genist oder Angeschwemmtem mit solchem aus Wald- oder anders geartetem Gebiet, nicht Nadelholzgesiebe mit Laubholzgesiebe.

Das Ergebnis verschiedener Höhenlagen, wie solches von gegen Norden und von gegen Süden liegenden Abhängen, ist separat zu halten.

Werden Aas, tote, gefällte Bäume, Ameisennester oder Baue von Wespen oder Erdbewohnern auf Insektengäste untersucht, so halte man die Ergebnisse peinlichst auseinander. Beim Fang von Schwimmkäfern ist zu beachten, ob Pflützen bzw. sonstige stehende Wasser oder aber fließende Bäche, Kanäle, Flüsse usw. untersucht werden.

Die Entomologie wird erst dadurch zur Wissenschaft, wenn wir mit dem Sammeln und mit unserer Arbeit die Lösung zoogeographischer oder biologischer Probleme verbinden. Jeder einzelne Sammler aber ist in stande nach freier Wahl des Stoffes wertvolle Untersuchungen anzustellen und deren Ergebnis bekanntzugeben.

2. Über das Bestimmen.

Um nur verlässliche Beiträge über ein Faunengebiet zu liefern, empfiehlt es sich, die Tiere schwererer Gruppen entweder sogleich von Spezialisten determinieren, zumindest aber von solchen nachbestimmen zu lassen und hierauf bei Veröffentlichungen hinzuweisen. Auch Spezialisten ihrerseits (selbst kleinster Gruppen, beschränktester Grenzen) lernen niemals aus. Sie werden immer mehr und mehr auf die Notwendigkeit zoogeographischer und biologischer Studien hingedrängt und für sie ist daher die Bestimmung von Tieren ihrer Gruppe aus einem ganz bestimmten, scharf umgrenzten Faunengebiet noch von besonderem Wert und Interesse.

3. Über die Veröffentlichung gemachter Feststellungen.

Sind von einem Sammler auf besonderem Gebiete, sei es spezieller, genereller, faunistischer oder biologischer Art, positive Feststellungen gemacht worden, so zögere er nicht, darüber in Form fortlaufend nummerierter Beiträge in einer geeigneten Fachzeitung kurze und bestimmte Notizen zu geben. Nach Jahren mag dann das Ganze mit den nötigen Ergänzungen und Richtigstellungen nochmals an anderer Stelle zusammenhängend veröffentlicht werden.

Eines nur werde bei entomologischen Veröffentlichungen, welcher Art sie auch sein mögen, niemals außer acht gelassen: nämlich die vorherige genaue Durchsicht möglichst aller über den gleichen oder einen ähnlichen Gegenstand bereits erschienenen Literatur. Leider ist der Wert mancher bisher erschienenen wichtigeren systematischen Arbeit, teils selbst namhafterer deskriptiver Entomologen, oft dadurch höchst bedauerlicherweise äußerst nachteilig beeinträchtigt, weil Unrichtigkeiten und Auslassungen unterlaufen sind, die sich bei vorhergegangenem, gründlichem Studium der gesamten einschlägigen Literatur mit Leichtigkeit hätten vermeiden lassen¹⁾.

¹⁾ Man kann diesbezüglich nicht vorsichtig genug sein. Nur allzu leicht entgeht einem dennoch die eine oder andere Arbeit. Ich selbst habe bei meiner Bestimmungstabelle 35: *Curculionidae* IV, *Cryptorrhynchini*, Paskan 1896, besonderen Wert auf eine recht gewissenhafte Anführung der bis dahin erschienenen einschlägigen Literatur gelegt; dennoch entging mir damals die, allerdings nur kurz vorher herausgekommene, vorzügliche Bestimmungstabelle für die französischen *Acalles*-Arten des geschätzten Kollegen M. L. Bedel, Paris, in seiner gediegenen Arbeit „Faune des Coléoptères du bassin de la Seine“, was ich noch heute lebhaft bedauere!

Falsch aber ist es, wesentliche Entdeckungen und Feststellungen bei sich aufzustapeln mit dem Vorsatz, erst später, wenn das Ganze noch vollkommener sein wird, eine abgeschlossene Arbeit darüber erscheinen zu lassen. Man bedenke, daß:

1. jede Notiz andere Kollegen zu Studien anregt, womit jeder Wissenschaft gedient sein muß,
2. kein Mensch weiß, was ihm im Leben noch bevorstehen, d. h. wodurch er später verhindert sein mag, die geplante Veröffentlichung herauszubringen, und
3. die Daseinsperiode jedes, geistige Werte zeugenden Menschen ohnehin im Grunde viel zu kurz ist, läßt sich doch in Wahrheit nicht eine einzige, verlorene halbe Stunde im Leben je wieder hereinbringen.

Auch der gegenwärtige Weltkrieg hat uns überrascht, riß viele brave Entomologen von ihrer Arbeit fort, manche sind gefallen und ohne Zweifel sind mit ihnen viele wertvolle Entdeckungen für uns verloren gegangen. Darum: „Memento mori“, gedenke des Todes — nütze die Zeit — und schaffe!

Neuer Beitrag zur Kenntnis der Megalopinen und Steninen.

(Col., Staphyl.)*

Von Ludwig Benick (Lübeck).

(Mit 6 Abbildungen.)

Herr Professor H. Kolbe-Berlin hatte die Freundlichkeit, mir die meisten der im Kgl. Zoolog. Museum aufbewahrten Typen der Erichsonsen Arten aus den Gattungen *Megalops* und *Stenus* zum Studium einzusenden, wofür auch hier der gebührende Dank ausgesprochen sei. Mir war infolgedessen die Möglichkeit geboten, von manchen schwierigen Arten gründlichere Kenntnis zu erwerben, so daß ich im folgenden außer Neubeschreibungen auch ergänzende und berichtigende Notizen zu bringen in der Lage bin. Außerdem lieferten Bestimmungssendungen sowie auch die eigene Sammlung Material zur vorliegenden Arbeit.

Megalops Er.

Je größer die Artenzahl einer Gattung wird, desto mehr wird das Bedürfnis nach Gruppierung der Arten fühlbar.

Sharp hat (Biol. Centr. Amer. I, 2, 1882—1887) eine Gruppierung der *Megalops*-Arten auf den Tarsenbau gestützt, jedoch nur zwei Gruppen verwendet, obgleich er in der Einleitung zur Besprechung der Gattungs-

*) Vgl. Entomol. Mitt., V, 1916, p. 238.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Meyer Paul

Artikel/Article: [Einige Worte zugunsten der genaueren Feststellung des Verbreitungsgebietes aller nachweislich im Deutschen Reiche aufgefundenen Käferarten. 183-189](#)